

Mehr als ein genialer Erfinder

Witwe und Tochter des großen Kieler Unternehmers Rudolf Hell Ehrengäste bei neuer Ausstellung der IHK

Kiel. Edison des grafischen Gewerbes, Erfinderunternehmer von bis heute anhaltender Modernität: Die Fachwelt überschlägt sich in Formulierungen, wenn es um Dr. Rudolf Hell geht. Eine neue Ausstellung in der Industrie- und Handelskammer zu Kiel bringt auch den Menschen Hell der Öffentlichkeit näher.

Seine Witwe Jutta ebenso wie die gemeinsame Tochter Veronika waren berührt von dieser Ausstellungseröffnung, die etliche Hinweise darauf liefert, wie der 1901 in Bayern geborene und 2002 in Kiel gestorbene Erfinder von Maschinen wie Scanner oder Faxgerät als Privatmann wirkte. Noch eindrucksvoller konnten darüber die beiden Frauen persönlich berichten. „Ein bisschen Einzelgänger, manchmal auch scheu, ein Tüftler

und Mann mit Visionen“: Solche Worte fallen Veronika Hell zu ihrem Vater ein, den sie als „liebvoll und von großer Herzenswärme“ erlebt hat.

Zuweilen aber auch als Nervensäge, denn zu den Angewohnheiten des genialen Ingenieurs gehörte es, so gut wie jedes neue Alltagsgerät erst einmal gründlich auseinanderzunehmen. Auch Tochter Veronikas erstem Walkman blieb dieses Schicksal nicht erspart, wengleich der Papa das

Ding hernach wieder so fachmännisch zusammenschraubte, „dass es fast besser funktionierte als zuvor“.

Solche Geschichten könnte Witwe Jutta Hell, viele Jahrzehnte verheiratet mit dem Mann, der in den USA, China und anderen Ländern viel bekannter ist als in seiner Heimat, ebenfalls zuhauf erzählen. Wichtiger sind für sie aber andere Besonderheiten ihres Mannes: „Er war immer so bescheiden, wollte nie im Mittelpunkt stehen.“ Das Bewusstsein, mit einem ganz Großen seiner Zeit unter einem Dach zu leben, hat sich auf diese Weise im Alltag nie wirklich nach vorn gedrängt. Eher schon der Umstand, dass Rudolf Hell „immer schnell und

immer eilig war“. Im Beruflichen wie im Privaten, wie seine Witwe mit großem Verständnis betont. Ein Mann, der so viele Ideen hatte, musste sich eben sputen, um sie wenigstens annähernd zu verwirklichen.

Prof. Joseph Hoppe vom Berliner Technikmuseum würdigte Hell als Vorbild für moderne Unternehmensführung. Als produzierender Visionär, der seine Mitarbeiter immer wieder mit Detailversessenheit forderte und zugleich hochverehrtes Vorbild war, kamen aus Hoppes Sicht neben Apple-Ikone Steve Jobs in der jüngeren Vergangenheit nicht viele andere große Unternehmer dem Modell Hell nahe. mag



Familienbild der besonderen Art: Der von Harald Duwe porträtierte Unternehmer Dr. Rudolf Hell mit Tochter Veronika und seiner Witwe Jutta Hell. Foto Geist

■ Ausstellung „Dr. Rudolf Hell in Kiel – Von Erfindungen zu Weltprodukten“, bis 30. August, montags bis donnerstags von 8-17 Uhr und freitags von 8-15.30 Uhr. Führungen durch die Schau in der Merkur-Galerie der IHK zu Kiel macht Kurator Timo Erlenbusch am 2. und 30. Juli sowie am 27. August jeweils um 10 Uhr.